

Musikalisches Gedenken

Zeichen des Erinnerns

■ **Detmold.** Die Detmolder Chorgemeinschaft „cantus novus“ leistet einen Beitrag zum Gedenktag zur Befreiung des KZ Auschwitz am 27. Januar. Unter dem Titel „Von fremden Menschen und Ländern V“ geht es um ein lebendiges Zeichen für Frieden und Verständigung im Gedenken an die Befreiung von nationalsozialistischer Gewaltherrschaft.

So ist für den Vorabend, Donnerstag, 26. Januar, 19.30 Uhr, die Veranstaltung geplant, die mit 90 Mitwirkenden in der Katholischen Pfarrkirche Heilig Kreuz am Schubertplatz stattfindet. Kooperationspartner sind die Johannes-Brahms-Musikschule Detmold, die Musikschule Lage, die Chorgemeinschaft „Voice-Pearls“ Lage, die Arbeitsgemeinschaft Kulturmanagement im Berufskolleg und die Jacob-Pins-Gesellschaft.

„Inhaltlich wird es um Zeichen des Erinnerns und Klänge der Versöhnung gehen, um „Sprachlosigkeit und (An-)Sprechendes“, heißt es in einer

Pressemitteilung. Gemeinsam verwirklichen die Künstler ihren Aufruf gegen das Vergessen miteinander im Gedenken an den 27. Januar. Dabei wollen sie durch die Musik und die Themen über Grenzen und Kontinente hinweg verbinden – unter anderem mit Musik von Karl Jenkins, „Adiemus“, einem Psalm von Leonard Bernstein, und mit Texten des Literaturnobelpreisträgers Imre Kertész sowie des Detmolder Journalisten Felix Fechenbach.

Der polnische Klarinettist Piotr Techmanski wird zusammen mit Stefan Claßen das Adagio aus Mozarts Klarinettenkonzert interpretieren, das unter anderem als Titelmusik zum Film „Jenseits von Afrika“ die Brücke zum anderen Kontinent und deren Suche nach freiheitlichen politischen Systemen schlägt. Federico Hacheny wird mit Improvisationen über lateinamerikanische Weisen den Bezug zu Lateinamerika herstellen.

Der Eintritt ist frei, die Veranstalter bitten aber um eine Spende zur Deckung der Kosten.



Musikalisches Gedenken: Junge Musiker aus Detmold und Lage gestalteten unter der Leitung von Doris Findorff-Rasche und Hans Hermann Jansen (im Vordergrund) ein Konzert in der Heilig-Kreuz-Kirche.

FOTO: FRANZ-NEVERMANN

Das Geheimnis heißt Erinnern

Musikalisches Gedenken an Opfer des Nazi-Regimes

■ **Detmold (Nv).** Zum fünften Mal erinnerten in der Heilig-Kreuz-Kirche junge Musiker in der Sprache des Herzens und des Friedens an die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz, mit der eine Phase der Barbarei vor 61 Jahren ihr Ende fand.

Beim Wissenschaftler Norbert Elias gilt es, nach Worten zu suchen, auch wenn es angesichts unfassbarer Gräueltaten zuerst nur zaghafte Versuche sein mögen. Denn das Geheimnis der Erlösung heißt Erinnerung. Die zerbrechliche Erfahrung des Einzelnen gegenüber der Barbarei schilderte der 1929 in Budapest geborene und 1945 aus dem KZ Buchenwald befreite Autor Imre Kertész so eindringlich, dass er 2002 dafür den Nobelpreis erhielt. Ihm zur Seite steht eine Botschaft, die Jugendliche aus dem heute polnischen Auschwitz im vergangenen Jahr in alle Welt schickten. Damit wird eine „Zivilisation der Liebe“ am Ort des größten Massenmordes der Geschichte beschworen.

Die von Hans Hermann Jansen ausgewählten und vorgetragenen Texte wurden von ihm mit den Detmolder Chören „Voice pearls“ und „cantus novus“ eindrucksvoll musikalisch unterstrichen. Das geschah mit dem Lied der Moorsoldaten aus dem KZ Börgermoor ebenso wie mit einer eigenen Komposi-

tion für Klavier, Sing- und Sprechstimmen. Doris Findorff-Rasche, unter der sich junge Musiker und Sänger aus Lage und Detmold zusammenfanden, ließ die Klangschichtungen des Wallisers Karl Jenkins aufscheinen, die durch feine Streicher-Pizzicati, Solostimmen und Solo-Instrumente weitere Akzente erhielten.

Sanft, leise und besinnlich erklang ein für zwei Harfen bearbeiteter Orgelkanon des Bach-Vorläufers Johann Pachelbel, interpretiert durch Graciella Medina und Friedrich Hacheney. Stefan Claßen bot an der Orgel Psalmenvertonungen von Leonard Bernstein, in denen Hoffnung und Brüderlichkeit beschworen werden. Die Trommelgruppe Lolonjo schlug mit afrikanischen Rhythmen die Brücke zu einem Kontinent, der in weiten Teilen immer noch von grausamen Diktatoren beherrscht wird.

Spätestens seit dem Erfolg des Films „Jenseits von Afrika“ kennen auch musikalische Laien das Adagio aus dem Klarinettenkonzert von Wolfgang Amadeus Mozart, das Piotr Tschamanski zelebrierte. Den gegenwärtigen Generationen bleibt das tröstliche Wissen, dass der 27. Januar als Gedenktag des Schreckens gleichzeitig der Geburtstag eines gefeierten Genies ist, dessen Werk die Völker verbindet.

Grenzen in den Herzen überwinden **Zeichen des Erinnerns und Klänge der Versöhnung** **zum Auschwitzgedenktag** VON CHRISTINE LONGÈRE



Höxter. Mit Musik und Worten Zeichen für Frieden und Verständigung zu setzen, war Anliegen der Kooperationspartner, die sich zusammengefunden hatten, um zum ersten Mal in der Kreisstadt eine Veranstaltung zum Gedenken an den Jahrestag der Befreiung des nationalsozialistischen Vernichtungslagers Auschwitz zu gestalten. Auf bewegende Weise gelang es, der Erinnerung, der Trauer, aber auch der Hoffnung Raum zu geben. Hoffnung vor allem deswegen, weil so viele

junge Menschen an der Gestaltung des Programms mitwirkten.

Bereits mehrmals widmete die Detmolder Chorgemeinschaft "cantus novus" Auftritte dem Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus, den der damalige Bundespräsident Roman Herzog 1996 anregte. Dem Wunsch Herzogs, der 27. Januar möge "zu einem wirklichen Tag des Gedenkens, ja des Nachdenkens werden", entsprachen die Musik- und Textvorträge bei der Veranstaltung in der Aula des Berufskollegs Höxter. Zusammen mit "cantus novus" unternahmen die "voice-pearls" aus Lage, Chöre und Jugend-Orchester der Musikschule Lage und der Johannes-Brahms-Schule Detmold, die Percussionsgruppe "Lolonjo" sowie die Solisten Piotr Techmanski (Klarinette) und Stefan Claßen (Klavier), Graciella Medina und Friedrich Hacheney (Harfe) den Versuch einer Vermittlung zwischen "Sprachlosigkeit und (An-)Sprechendem". Einen Leitfaden dabei bildeten die "Text-Impulse" Hans Hermann Jansens.

"Von fremden Menschen und Ländern" lautete der Titel des gemeinsamen Projektes der Jacob-Pins-Gesellschaft, der ARGe Kulturmanagement im Berufskolleg und der Gesellschaft der Musikfreunde. Als Leiter des Berufskollegs des Kreises Höxter für Wirtschaft und Verwaltung begrüßte Oberstudiendirektor Gregor Kuhlmann die Gäste mit mahnenden Worten: "Wir können zugefügtes Leid nicht rückgängig machen. Die Opfer sind tot, vergast, verbrannt. Wir sind ihnen aber schuldig, dass wir in unserem Lebenskreis jeder Form von Barbarei und Fremdenhass entschiedenen Widerstand von Anfang an entgegensetzen."

Deutsche seien, so Kuhlmann, "nicht die geborenen Verbrecher, die zum Beispiel Juden und Polen zu Menschen zweiter Klasse degradieren". Einen Beweis dafür liefere das Berufskolleg, das mit mehreren Schulen in Polen Partnerschaften geschlossen habe. Dass diese Partnerschaften intensiv gepflegt werden, bewies nicht nur eine kleine Ausstellung im Foyer der Schule. Franziska Schellartz, Anna Stemler und Margarita Ostwald, Mitglieder der Theater-AG des Berufskollegs, lasen Textzeugnisse vor, die den gegenseitigen Erfahrungsaustausch und die freundschaftliche Annäherung zwischen polnischen und deutschen Partnerschü-

lern belegten.

Den Tag des Gedenkens sah Landrat Hubertus Backhaus als Anlass dafür, "den Blick für Gefahren zu schärfen" und sich auf die "kollektive Verantwortung" zu besinnen. Sie ziele ab auf die Lehre, welcher Wert der Demokratie, dem Rechtsstaat und der Würde des Menschen beizumessen sei.

Backhaus begrüßte den Aufruf junger Menschen, gemeinsam gegen das Vergessen anzukämpfen, und fügte mit Blick auf die vielen leeren Plätze in der Aula hinzu, er wünsche sich "beim nächsten Mal die fünffache Zahl" von Veranstaltungsbesuchern.

"Versöhnung gibt es nur über Erinnerung", zitierte Dr. Dieter Schuler, Vorsitzender der Jacob-Pins-Gesellschaft, den weltweit bekannten "Nazi-Jäger" Simon Wiesenthal. Erinnern bedeute, sich mit Empathie, mit Mitgefühl in die Rolle der Opfer hineinzusetzen. Zu diesen Opfern zählte Jacob Pins. Schuler hob hervor: "Er ist uns Vorbild und Verpflichtung. Er lehrt uns, wie Versöhnung gelingen kann."

Es gebe "Momente, in denen wir wortlos sind," rief Hans Hermann Jansen das Unvorstellbare ins Gedächtnis, das in Lagern wie Auschwitz, Birkenau oder Treblinka geschah. Das breite Spektrum der musikalischen Darbietungen, das vom barocken Kanon bis zu einer Psalmvertonung von Leonard Bernstein, von afrikanischen Liedern und einer argentinischen Weise bis zu Hans Hermann Jansens "Memorandum I und II" nach einem Text von Felix Fechenbach reichte, wies einen Weg zwischen Erkennen und Erklären, Versöhnen und Verzeihen. Abwechselnd mit Jansen koodinierte Doris Findorff-Rasche, Leiterin der Musikschule Lage, die beteiligten Gruppen.

"Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann und worüber es unmöglich ist zu schweigen", stand als Leitwort im Programmheft. Musik verbindet Menschen, sie überwindet Grenzen in den Köpfen und in den Herzen. Das gilt auch für die von den Jugendlichen mit großer Begeisterung vorgetragenen "Songs of Sanctuary" des durch sein "Adiemus"-Projekt zu Fernsehruhm gelangten Engländers Karl Jenkins, deren universelle, weil erfundene Sprache und deren zeitloser Klang geeignet sind, Menschen über Kontinente und Kulturkreise hinweg einander anzunähern.

"Hört nicht auf, Zeugen zu sein!" Dieser Appell steht in einem von Jansen vorgelesenen Brief, den Teilnehmer des vorjährigen Weltjugendtreffens in Deutschland unter dem Eindruck eines Besuches in Auschwitz schrieben. Sie äußern darin das Versprechen, an die Geschichte zu erinnern und nicht die Fehler der Vergangenheit zu begehen, "so dass die Welt ein Ort werde, wo Freude, Liebe, Gerechtigkeit, Friede und Glauben herrscht".